

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 35 (1993)
Heft: 187

Artikel: Gespräch mit Michael Douglas
Autor: Hirsiger, Madeleine / Douglas, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film und übersetzt sie zugleich in eine horizontale Bewegung: Quer durch die Stadt bis nach Venice Beach bahnt sich D-Fens seinen Weg, und dabei entsteht vor unseren Augen ein Fresko des ganz normalen metropolitanen Wahnsinns. D-Fens trifft auf den Geschäftsführer eines Fast-Food-Restaurants, der stur Dienst nach Vorschrift macht, einen Strassenarbeiter, der keine Ahnung hat, warum er den Asphalt aufreißt, und auf einen Militaria-Händler, der leere Zyklon-B-

Behälter sammelt – der Film muss kaum übertreiben, um jeder Begegnung eine absurde Wendung zu geben. *FALLING DOWN* ist die Tragikomödie eines lächerlichen Mannes, der die Grossstadt als einen Ort erlebt, an dem man nur wählen kann, was man zuerst verlieren will: den Verstand oder das Leben.

Normalität erscheint in diesem Film als ein seltenes, ständig bedrohtes Privileg, und die wenigen Figuren, die es besitzen, wirken im Grunde, als

wären sie nicht ganz von dieser Welt. Dazu gehört auch der Polizist, dem D-Fens am Ende wie in einem Duell gegenübersteht. Er trägt ein ähnliches Hemd und die gleiche Krawatte – mit dem umgekehrten Muster. Und auch er wird, so scheint es, nicht ganz freiwillig aus dem Dienst scheiden. Er ist ein Ebenbild von D-Fens, nur: Er hat etwas stärkere Nerven.

Lars-Olav Beier

Gespräch mit Michael Douglas

FILMBULLETIN Wie würden Sie Mister D-Fens beschreiben, bevor er aus seinem Wagen aussteigt? Wer war er?

MICHAEL DOUGLAS Er war ein Konservativer, Techniker, Patriot, stolz darauf, für die Verteidigungsindustrie gearbeitet zu haben, dass er sein Amerika vor der Ausbreitung des Kommunismus verteidigt hat, aber: Er hat etwas vermisst, und er wusste nicht, was das war. Als der kalte Krieg dann vorüber war und er seinen Job verloren hat, seine Frau verloren hat, begann das Gefühl der Leere wie ein Krebsgeschwür zu wachsen. Da ist auch ein Gefühl der Entfremdung, und dort, wo wir ihn antreffen, ist er schon eine Zeit arbeitslos, frustriert über die Realitäten seines Lebens. Er merkt, dass sein Leben keinen Sinn macht.

Viele Leute merken nicht, dass ich nicht den Helden spiele, ich bin der Böse, sympathisch vielleicht, aber meine Aktionen sind nicht gerechtfertigt. Ich sage ein paar Dinge, die durchaus Sinn machen, und viele Leute im Publikum sind befremdet, weil sie sich in einer gewissen Art stark machen für meine Figur. Sie verstehen, was ich sage, aber das macht meine Äusserungen nicht richtig.

FILMBULLETIN Empfinden Sie denn Sympathien für diesen Mann?

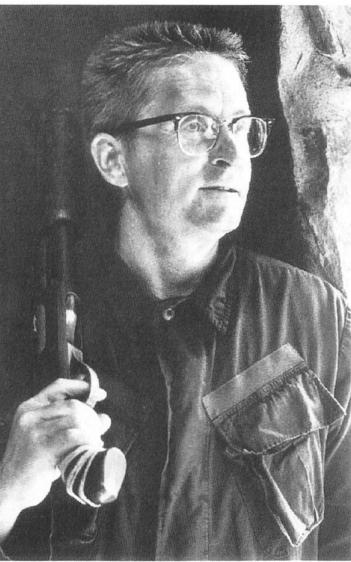
MICHAEL DOUGLAS Oh ja, ich empfinde Sympathien für jede Figur, die ich spiele. (lachend) Ich könnte anders gar nicht spielen, denn sogar wenn es sich um den übelsten Killer in der Welt handeln würde, musst du an das glauben, was du tust. Man muss das glauben, was man als

fragwürdige Person macht, und das mag mit dazu führen, dass ich oft diese Art von moralisch ambivalenten Leuten spiele. Natürlich macht diese Figur sehr viel Sinn, denn Wut ist für viele etwas, was sie nur schwer unter Kontrolle halten können. Und in D-Fens steckt sehr viel Zorn.

FILMBULLETIN War diese Rolle für Sie besonders schwierig zu spielen?

MICHAEL DOUGLAS Nein, ehrlich gesagt, es war eine der einfachsten. Warum? Sie ist sehr gut geschrieben, ich habe viele Accessoires wie meinen Haarschnitt, meine Brille, meinen Koffer, meinen Gang, meine Art zu reden. Das sind alles Bestandteile, mit denen man einen Charakter bauen kann. Das ist einfacher als die Rollen in *FATAL ATTRACTION* oder *BASIC INSTINCT*, wo man sich selber

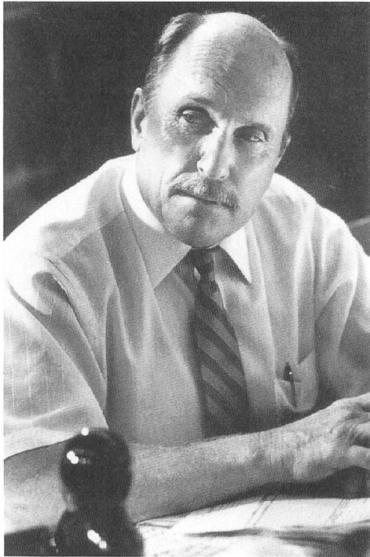




Die wichtigsten Daten zu FALLING DOWN (EIN GANZ NORMALER TAG): Regie: Joel Schumacher; Buch: Ebbe Roe Smith; Kamera: Andrzej Bartkowiak; Kamera-Assistenz: Michael Gershman, James Muro; Schnitt: Paul Hirsch, A.C.E.; Production Design: Barbara Ling; Art Director: Larry Fulton; Bauten: Cricket Rowland, Jann K. Engel, Brad Ricker; Kostüme: Marlene Stewart; Make-up: Tom Lucas, Steve Abrams; Frisuren: Lynda Gurasich; Musik: James Newton Howard; Ton-Schnitt: Charles L. Campbell, Louis L. Edemann. Darsteller (Rolle): Michael Douglas (D-Fens), Robert Duvall (Prendergast), Barbara Hershey (Beth), Rachel Ticotin (Sandra), Tuesday Weld (Mrs. Prendergast), Frederic Forrest

(Militaria-Händler), Lois Smith (Mutter von D-Fens), Joey Hope Singer (Adele, Beths Kind), Ebbe Roe Smith (Bursche auf Autobahn), Michael Paul Chan (Mr. Lee), Raymond J. Barry (Captain Yardley), D. W. Moffett (Detective Lydecker), Steve Park (Detective Brian), Kimberley Scott (Detective Jones), James Keane (Detective Keene), Macon McCalman (Detective Graham), Richard Montoya (Detective Sanchez), Agustin Rodriguez, Eddie Frias, Pat Romano, Fabio Urena (Gang-Mitglieder), Karina Arroyave (Angie), Irene Olga Lopez (Angies Mutter), Benjamin Mouton, Dean Hallo (uniformierte Polizisten bei Beth), John Fleck (Bursche im Park), Brent Hinkley (Rick), Dedeo Pfeiffer (Sheila), Carol Androsky (Frau,

die im Whammyburger erbricht), Margaret Medina (Serviererin Lita), Peter Radon, Spencer Rochfort (Schwule), Jack Kehoe (Strassenarbeiter), Jack Betts, Al Mancini (Golfer), Susie Singer (Susie, die Stripperin), Valisha Jean Malin (Prendergasts Tochter). Produktion: Warner Bros.; in Zusammenarbeit mit Studio Canal Plus, Regency Enterprises, Alcor Films; Produzenten: Arnold Kopelson, Herschel Weingrod, Timothy Harris; ausführender Produzent: Arnon Milchan; Co-Produzenten: Dan Kolsrud, Stephen Brown, Nana Greenwald; assoziierte Produzenten: William S. Beasley, Ebbe Roe Smith, John J. Tomko. USA 1992. Farbe Technicolor, Dolby Stereo; Dauer: 115 Min. Verleih: Warner Bros., Kilchberg, München.



sein muss. Da beginnt man sich rasch einmal Sorgen darüber zu machen, wie interessant man denn sein kann, vor allem, wenn man einfach reagieren muss. In FALLING DOWN bin ich es, der die Aktionen auslöst, ich kann hingehen und dies oder das tun. In den anderen Rollen musste ich darauf warten, dass sie etwas tun würden, musste dasitzen – das macht einen verrückt. Da kommst du abends nach Hause und würdest am liebsten die Faust durch die Wand schlagen, weil du keine Chance bekommen hast, Emotionen zu zeigen. In FALLING DOWN konnte ich jeden Abend meine Kleider ablegen, die Brille, ich konnte gewissermaßen die Rolle abwaschen und wieder mich selber sein – ausser mit meinem Haarschnitt, den musste ich mit nach Hause nehmen.

FILMBULLETIN Wie nahe an der Realität fühlten Sie sich in einer Szene wie jener im Whammyburger?

MICHAEL DOUGLAS Ich weiss, dass das politisch nicht korrekt ist, aber würden wir nicht oft am liebsten an eine Hamburgertheke gehen, wo sie sagen, wir servieren kein Frühstück mehr, und dann Radau machen?

Ohne jemanden zu verletzen, aber einfach mal so. Mir gefällt diese Szene, aber ich habe eigentlich alle gerne gespielt. Beim Filmen hat man manchmal Angst vor Szenen, die bevorstehen. Hier war ich immer bereit, mich von meinem Sessel zu erheben und es zu tun. Ich wartete förmlich auf jeden Auftritt.

FILMBULLETIN Am Ende des Filmes fragen Sie: «I am the bad guy? When did it happen?» Gibt es darauf eine Antwort?

MICHAEL DOUGLAS Das geschah alles lange bevor der Film ansetzt. Immer wenn jemand seine Referenzpunkte im Leben verliert, die Objektivität, den Sinn des Lebens – ich denke, da entwickelte er sich zum Bösen, ob er das nun bewusst tat oder nicht. Wir alle sind schon in Staus gesteckt und wollten aus dem Wagen raus. Was uns daran hindert auszusteigen, ist der Gedanke daran: Was geschieht dann? In dem Moment, wo du aufhörst, darüber nachzudenken, was denn als nächstes passieren soll, kannst du zum Bösen werden.

FILMBULLETIN Haben Sie, als Produzent Ihrer eigenen Filme, ein anderes Verhalten in der Wahl

der Rollen?

MICHAEL DOUGLAS Als Produzent denkt man wahrscheinlich mehr über den Film und weniger über die Rolle nach. Als Produzent versucht man wahrscheinlich stärker als die meisten Schauspieler, an den ganzen Film zu denken. In jenen Filmen, in denen ich als Schauspieler mitwirke, muss ich nicht zwingend den besten Part haben, aber ich muss den Film lieben. In FALLING DOWN habe ich einen guten Part. In der Wahl der Rolle steht für mich die Geschichte, in der ich spiele, im Vordergrund, dann kommt das Risiko, das ich auf mich nehme. Ich liebe es, Risiken einzugehen, Rollen zu spielen, die ich noch nie zuvor gespielt habe. Ich liebe die Gefahr, die Herausforderung. Das gibt mir dann auch das Gefühl, als wäre ich gewachsen mit der Rolle. Auch FALLING DOWN war wieder verschieden von früheren Rollen, und der Film hätte meine Karriere als ein Hauptdarsteller beenden können.

Das Gespräch mit Michael Douglas führte Madeleine Hirsiger